

**ANDRÉ GAUFER,**

GRÜNDER UND VORSTAND DER PROFINANCE AG:

Wuchs bis zu seinem 14. Lebensjahr in ärmlichen Verhältnissen auf, bei denen die Sorge um die nächste Mahlzeit zu seinem Alltag gehörte. Heute kümmert er sich um die Ärmsten der Welt.



WELTWEIT HUNGERN ETWA EINE MILLIARDE MENSCHEN; FAST 130 MILLIONEN KINDER UNTER FÜNF JAHREN SIND UNTERGEWICHTIG. GLEICHZEITIG WERDEN GRUNDNAHRUNGSMITTEL IMMER TEURER, DENN SEIT JAHREN

## KEINE RENDITE AUF KOSTEN DER ÄRMSTEN!

HANDELN SPEKULANTEN, BANKEN UND FONDSGESELLSCHAFTEN SELBST ODER MIT IHREN FINANZPRODUKTEN VERSTÄRKT MIT AGRARROHSTOFFEN UND TREIBEN SO DIE LEBENSMITTELPREISE MIT NACH OBEN. EIN ZUSTAND, DER VON ANDRÉ GAUFER, SELBST FINANZDIENSTLEISTER UND GRÜNDER DER INITIATIVE WWW.HANDLEFAIR.DE, ALS KRANK UND UNMENSCHLICH EMPFUNDEN WIRD.



Während die Finanzakteure vom Handel mit Lebensmitteln profitieren, verdammt das Steigen der Preise Millionen Menschen zu Hunger und absoluter Armut. Die deutsche Hilfsorganisation „Welthungerhilfe“ errechnete, dass im ersten Halbjahr 2011 allein in den 30 Ländern, die auf externe Hilfe bei der Nahrungsversorgung angewiesen sind, 7 bis 8 Millionen

Menschen wegen des spekulativ erzeugten Preisauftriebs an Unterernährung leiden. Wenn man in einem Entwicklungsland lebt und bis zu 80 Prozent seines Einkommens für Lebensmittel ausgeben muss, stellen Preissteigerungen für Brot und andere Grundnahrungsmittel eine existenzielle Bedrohung dar. 2011 hat der Nahrungsmittelpreisindex der FAO einen historischen Höchststand erreicht. Weizen, Mais und Reis waren nach Abzug der Inflation im weltweiten Durchschnitt 150 Prozent teurer als im Jahr 2000. Hunger ist die Folge.



Die von Gaufer 2010 ins Leben gerufene Initiative [www.handle-fair.de](http://www.handle-fair.de) stellt sich gegen die Spekulation mit Agrarrohstoffen und fordert Banken, Investmentgesellschaften und Anleger dazu auf, Geschäfte mit Weizen, Mais und Reis einzustellen, da dies die wichtigsten Grundnahrungsmittel für die meis-

ten Menschen auf der Welt sind.

**SPEKULATIONEN HABEN DIE ARMUT UND DEN HUNGER AUF DER WELT MIT VERURSACHT.**

Die Spekulationen mit Agrarrohstoffen stehen im dringenden Verdacht, die Armut und den Hunger auf der Welt mit verursacht zu haben. Sie bringen keinerlei wirtschaftlichen Nutzen. Es handelt sich überwiegend um Wettgeschäfte. Ein Missstand, der uns alle angeht, denn wir unterstützen – möglicherweise unbemerkt – die Spekulationen mit Grundnahrungsmitteln, indem wir in entsprechende Finanzprodukte investieren. Auch wenn Banken und Fondsgesellschaften jeden Verdacht weit von sich weisen, gibt es immer mehr stichhaltige Belege dafür, dass spekulative Geldanlagen auf den Märkten für Agrarrohstoffe Hunger verursachen. Geradezu



zynisch wirkt da der Umstand, dass führende Geldhäuser mit Sprüchen wie „Agrarrohstoffe machen Appetit“ oder „Getreide ist reif für ein Investment“ ungehemmt für ihre Hunger machenden Finanzprodukte werben.



Der Handel mit Grundnahrungsmitteln wird zu über 95 Prozent spekulativ abgewickelt, eine physische Lieferung ist gar nicht gewollt. Ob dabei die Nahrungsmittelpreise nun um 15 Prozent (Studie für die Deutsche Welthungerhilfe) oder 25 Prozent (Ferdinand Fichtner vom DIW) höher als fundamental gerechtfertigt steigen, ist unerheblich. Es geht darum, dass Menschen Menschen schaden. Spekulanten, Bank- und Fondsmanager - oft selbst Väter - sollten daran denken, dass sich ihr Handel auf das Leben anderer Familien auswirkt. Bei einem Lebensziel unterscheiden sich reiche wie arme Väter nämlich nicht: beim Ziel, ihren Kindern ein gesundes und finanziell abgesichertes Leben bieten zu können.

**„JEDER KANN AUF FINANZPRODUKTE VERZICHTEN, DIE MIT NAHRUNGSMITTELN SPEKULIEREN“**,

meint André Gaufer. Der in Kolumbien geborene und von deutschen Eltern abstammende Vater einer sechsjährigen Tochter ist zeitweise selbst in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen und kann die Sorge, sich die nächste Mahlzeit nicht leisten zu können, nachempfinden. Als Unternehmensgründer und Vorstand der Berliner PROfinance AG verdient er den Lebensunterhalt für sich und seine Familie heute selbst mit Investmentberatung. Ein Widerspruch?

„Auf keinen Fall. Wir fordern nicht die Abschaffung von Spekulationsgeschäften, sondern ein moralisches Bewusstsein im Umgang damit. Anleger sind aufgerufen, ihr Geld ohne Nachteile für andere anzulegen, und es nicht mehr in Finanzprodukte zu stecken, die die Verteuerung von Grundnahrungsmitteln fördern.“

Finanziert wird die Initiative von seiner Fondsvermittlungs-Tochter [www.profinance-direkt.de](http://www.profinance-direkt.de). Der Fondsshop verzichtet bei allen Investmentfonds grundsätzlich auf den Ausgabeaufschlag. Ab 25 Euro monatlich oder einmalig 500 Euro kann so jeder sein Geld in rund 7000 Fonds provisionsfrei anlegen. Zusätzlich werden den Anlegern bis zu 0,5 Prozent des Fondsbestands als Treueprämie jährlich ausgezahlt. Auch wer sein bestehendes Depot überträgt, erhält mit der Treueprämie eine höhere Rendite. Damit wird ein Teil der von den Fondsgesellschaften ausgezahlten Bestandsprovisionen an die Direktanleger weitergereicht. Diese anlegerfreundlichen Konditionen sollen jedem Anreiz bieten, seine Fondsanlage selbst und bewusst in die Hand zu nehmen - und sich automatisch für einen guten Zweck einzusetzen, denn mit dem verbleibenden Teil der Bestandsprovision wird die Initiative finanziert. „Fonds, die mit Nahrungsmitteln spekulieren, werden von uns nicht angeboten. Auch wenn das Finanzgeschäft die Grundlage unserer Existenz darstellt: Wir sind der Auffassung, dass für beide Seiten der Finanzwelt, nämlich sowohl auf Anbieter- als auch auf Abnehmerseite, ethische Grundsätze eine Rolle spielen sollten“, so Gaufer.



Der Online-Fondsvermittler trifft mit seiner Initiative den Nerv der Zeit und hat bereits für hohe Aufmerksamkeit gesorgt. So

haben die Medien das Thema in ihrer Berichterstattung verstärkt aufgenommen. Zuletzt haben „Frontal21“ und „Financial Times Deutschland“ über das Bündnis aus PROfinance-direkt.de und [handle-fair.de](http://handle-fair.de) berichtet. Handle-fair.de ist aber eine Initiative, die noch einen Schritt weiter geht und unfaire Finanzprodukte sowie deren Anbieter für Verbraucher kenntlich macht. Mit aktuellen Medienberichten, aber auch durch Aktivitäten im Internet sowie Protestaktionen auf der Straße und das Schalten von Rundfunkspots sollen Menschen auf das Anliegen von [handle-fair.de](http://handle-fair.de) aufmerksam gemacht werden. André Gaufer: „Wir freuen uns über den allgemeinen Zuspruch. Besonders zuletzt über die E-Mail einer Dame aus Berlin: ‚Endlich mal jemand, der Schneid und Menschlichkeit in sich hat, sich gegen all die Geldgier auflehnt und einen anderen Weg beschreitet.‘“



Im Trend liegt auch das Angebot von PROfinance-direkt. Denn in Geldangelegenheiten wird oftmals die Dienstleistung eines Bankberaters in Anspruch genommen, wodurch erhebliche Kosten entstehen. Ob dies immer vorteilhaft ist, darf bezweifelt werden - wie eine Studie der Goethe Universität kürzlich belegt hat. So gelangten die Wissenschaftler zu dem Ergebnis, dass sich die Depots von Anlegern, die auf eigene Faust Fonds kaufen sogar besser entwickeln als jene, die von Beratern empfohlen wurden und einer Provision unterliegen. So verwundert es nicht, dass „Stiftung Warentest“ jüngst in ihrer „Finanztest“-Ausgabe den Fondsshop als „Fondsvermittler-Tipp“ bezeichnet hat.